



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni, Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Wie vilerley Weiß das Wort (durch welchen) gebraucht/ vnd in welchem
Verstand es sich besser reyme/ mit welchem allda gehandelt wirdt/ wie
der Sohn vom Vatter das Gebott empfahe/ vnnd wie er gasandt ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

vnser Zutritt vnd Gemeynschafft mit Gott bedencken/ so bekennen wir/das vnse
dise Gnad/durch ihn vn in ihm widerfahren ist. Darumb so thut das ein Wortlein
(mit welchem) eigentlich der Glorificierung vnd Herrlichkeit Christi zugehörig
das ander aber (durch welchen) wirdt von vns gebrauchet/wann wir ihm für
ne Wolthat/Lob vnd Dancksagen.

(Mit wel-
chem) ist auch
bey der alten
Kirchen ge-
braucht wor-
den.

Sie sparen auch in dem die Wahrheit/das sie sprechen/das Wort (mit welchem)
werde von keinem Gottseligen gehört: Dann alle die jenigen/ so bey der Wahr-
standhafft bliben/auch die alte Lehr der newen fürgezogen/vnnd der Väter Be-
zugung/in Landen vnd Strätzen/hin vnd wider fleißig gehalten/haben obgedachte
Wortlein/zum offtermals gebrauchet. Die aber das gemeyn vnnd gewöhnlich ver-
achten/vnd sich wider die alte Lehr/als eytel vnnd vnütz/freuenlich anffleymen
seynd die jenigen so Neuerungen anrichten/als die/welche Lust vnd Liebe zu sei-
nen Kleydern tragen/die pflegen immer zu den newen Form/dem alten Gebrauch
fürzusetzen. Demnach ist noch heut vor Augen/wie das gemeyn Baurodelk
von redet/das noch immerdar bey alter Gewohnheit bleibe/aber die Wort die
zänkischen Klügling/seynd auß newer vnbekandter Weisheit hergestossen.

Demnach was vnser Väter geredt/eben das reden wir auch/nemblich
der Sohn alle Ehr vnnd Herrlichkeit mit dem Vatter gemeyn habe/darumb
auch den Sohn mit sampt dem Vatter/preysen vnd glouificieren. Gleichwol ge-
den wir vns in diesem Zahl/auff der Väter Schreiben vnd Lehr nicht/sondern die
weil sie sich auch zugleich/auff die Auctoritet der Schrift gegründet vnd auß
nen Sprüchen/die wir oben angezogen/ihren grund hernennen. Demnach
Glang wirdt mit der Waiesfart selber/das Ebenbild mit dem ersten Vorbild vnd
der Sohn mit dem Vatter verstanden. Insonders dieweil der Anhang dieser Väter
ter/wil geschweigen/die Natur vnd Eigenschafft der Sach an ihr selbst/mit mag
zertrennt/nach einigerley Weis geschieden werden.

Wie vilerley Weis das Wort (durch welchen) gebrauchet/ vnd
in was Verstand es sich besser reyme (mit welchem) allda auch ge-
handelt wirdt/wie der Sohn vom Vatter das Gebott em-
pfahet/vnd wie er gesandt werde.

Das VIII. Capittel.

Roman. 1.
Roman. 5.
Wie Christus
vom Vatter
vnd auch für
sich selbst/vns
die himlische
Güter auß-
theyle.

Jeweil der Apostel Paulus Gott Danck sagt durch Jesum
Christum/vnnd abermals bekendet/das er durch ihn Gnad vnnd das
Apostelamp/zum Gehorsamb des Glaubens vnder alle Heyden em-
pfangen/dieweil er auch spricht/das wir durch denselbigen einzu-
gang haben zu der Gnad/darinnen wir stehn/vnd deren wir vns rühmen/so mer-
den vns hiedurch die Wolthaten Christi fürgetragen/als der jezunder die Gnad
der himlischen Güter/vom Vatter in vns eingewest/der auch für vnd durch sich sel-
ber/vns dem Vatter versöhnet. So gedachter Apostel spricht: Durch welchem wir
empfangen haben die Gnad vnd das Apostelamp/wil er hiemit die Darbeytung
der ewigen Güter anzeigen. So er aber sagt: Durch welchen wir einen Zutritt ha-
ben/bekendet er die Gemeynschafft vnnd Vereinigung/die wir mit Gott dem Vatter
ter/durch Christum erlangen.

Demnach so mag durch diese Bekandtnuß der Gnaden Christi/welche von ihm
in vns ihr Wirkung hat/kein Schmälerung oder Abbruch widerfahren/sondern
wir können vil wahrhaftiger sagen/das durch die Ausbreitung seiner Wolthaten
dem Herrn Christo sein gebürliche Ehr vn Glouificierung gegeben wirdt. Derweil
gen befindet es sich/das die W. Schrift dem Herrn nicht allweg einen Namen zu-
legt/auch nicht allein solche Namen/die vns sein Gottheit vnd hohe Waiesfart be-
schreiben/sondern sie gebrauchet sich auch solcher Wörter/die vns sein Natur/Art
vnnd Eigenschafft außdrucklich zu erkennen geben. Dann sie weist den Namen
des

Ephes. 2.
Röm. 3.
Colos. 1.

net. Nun aber seyn wir zu allen guten Wercken / vmb der Beyerlschafft willen die in vns war / vollendet. Also haben wir einen Zutritt durch ihn zu dem Vatter / so demal wir auß dem Gewalt der Finsternuß / in der Gemeynschafft der Heiligen im Licht versetzt seyn. Demnach sollen wir das Dienstampt / darcin der Sohn getreten / nicht als ein niederträchtige gezwungne Knechtschafft halten / sondern als ein getreue Fürsorg / auß seiner Güte vnd Barmherzigkeit / nach dem Willen Gottes vnd des Vatters / den er gegen seinem eignen Gemächte erzeiget / hergestosset.

Solcher Gestalt werden wir in rechter Gottseligkeit verharren / so wir Christo dem Herrn / seines vollkommenen Gewalts Zeugnuß geben / vnd ihn von dem vortellichen Willen / imm keinem Struck absondern. Gleichfalls wil vns auch der Spruch / darinnen der Herr ein Weg genennet wirdt / vil höher dann nach gemeiner Art vnd Eigenschafft zurichten / gebühren. Durch disen Weg sollen wir verharren / den ordenlichen Fortgang vnd das täglich Zunehmen / so durch die Werck der Gerechtigkeit beschicht / auch die Erleuchtung der Erkandnuß / so zur Vollkommenheit reycht / auff welcher Straß wir je länger je mehr fortschreiten / vnd was noch vor vns ist / verrichten sollen / biß wir dermalen eins das selig End / nemlich die Erkandnuß Gottes erlangen / welches der Herr durch ihn selbst / allen Gläubigen mitzutheylen verheissen hat. Dann vnser Herr Jesus Christus in der Weisheit der gute Weg / so weder irrig noch vmbschweyffig ist / sondern vns stracks in dem gütigen Vatter zuführet. Dann niemand / spricht er selbst / kombt zum Vatter dann durch mich. Demnach so ist vnser Zutritt zum Vatter durch Christum / so erhörter massen beschaffen.

Johan. 14.
Wie vnd war
um Christum
der Weg ge-
nennet werde.

Johan. 6.

Wie die himm-
sche Güter an
vns vom Vat-
ter durch Chris-
tum kommen.

Nun müssen wir auch anzeigen / welcher Gestalt vns vom Vatter / die himmelsche Güter mitgethilt vnd gegeben werden. Das Wort / nemlich der eingekommene Gott / ist ein Schöpffer aller sichtbarlichen vñ verständlichen Creaturen / so durch die Sorg vñ Fürsichtigkeit Gottes bestehen / Er thut auch einem jedwedem / nach dem es sein Nothdurfft erfordert / Hülff vnd Beystand leyten / welches auff vil vnd mancherley Weiß geschicht / vmb Manigfaltigkeit willen der jenigen / so dergleichen Gutthaten von ihm empfangen / doch pflegt er einem jedlichen wie gemeldet / nothdürfftige Fürsorgung zuthun / vnd solche Gaben gebürlicher Weiß außzubereiten. Dise / so mit Finsternuß der Unwissenheit behaft / erleuchtet er. Darumb ist das wahre Licht. Eben derselbig Christus thut auch die Menschen vertheilen / vñ nach dem Verdienst ihrer Werck / die Thaten mit gleicher Widerlegung vergelten. Deshalb so ist er ein gerechter Richter / dann der Vatter richtet niemand / sondern hat alles Gericht dem Sohn vberantwortet. Die von der Höhe des Lebens / beritten in die Sünd / durch schweren Fall gestürzt werden / richtet er widerumb auff. Demnach er dann auch die Auferstehung genennet wirdt.

Christus das
Licht / ein
Richter vnd
die Auferste-
hung.
Johan. 1.
Johan. 12.
Johan. 11.

Dise Ding alle pflegt Christus der Herr durch das Anregen seiner Krafft vnd durch den Willen seiner Gürtigkeit zuwirken: Er weydet / er leuchtet / er speiset / er laytet / er heylet vnd richtet auff. Was nicht ist / dem gibt er ein Wesen / vnd er hält die Creaturen. Solcher massen thun die Gaben auß Gott an vns durch Christum gelangen / der alles vil schneller vnd behender wircket / dann mit menschlichen Worten mag außgesprochen werden. Daß weder der Blitz / noch der liechte Glantz im Luft / noch einiger Augenblick / noch die Bewegung vnser Gemüts / biß Behendigkeit vbertreffen mag / sondern dise Ding alle seynd so fern darvon / als fern nicht das Gefügel / oder der Wind / oder der schnelle Lauff des Himmels / sondern die Gedancken des menschlichen Gemüts mit ihrer Bewegung / die aller schlechtesten vnd langsamsten Thier auff Erdrich vberwinden.

Dann was für einen zeitlichen Aufschub oder Verzug möchte derjenige bedürffen / der alles trägt im Wort seiner Krafft / der auch nicht leiblicher Weiß wircket / noch mit den Händen sein Gemächte vollstreckt / sonder dessen freyen Willens alles was geschicht / ohne Widerred gehorchen muß. Wie auch die frombe Judith sagt: Herr / du hast gedacht / vnd deine Gedancken seynd als bald in das Werck geführt worden. Jedoch daß wir vns durch die Größe deren Ding / so beschehen / mit

Judit. 9.

ſelber einbilden / der Herr habe gar keinen Urſprung / ſo ſagt der / ſo für ſich ſelber das Leben iſt / alſo: Ich leb von wegen deſ Vatters. Item / die Krafft Gottes ſpricht: Der Sohn kan von ihm ſelber nichts thun. Item / die vollkomne Weiſheit redt: Ich hab ein Gebort empfangen / was ich ſagen vnd reden ſoll. Durch diß alles begeret er vns zum Erkandnuß deſ Vatters zuſühren / vñ die Wunderwerck auff denſelbigen zuziehen / damit wir den Vatter / durch Chriſtum erkennen lernen.

Jedoch ſo würde der Vatter nicht durch vnderſchiedliche Werck erkende / als ob ſein Handlung für ſich ſelbſt eigen vñnd ſonderbar wäre / dann was Chriſtus den Vatter thun ſicht / eben daſſelbig thut auch der Sohn / ſondern auß den Wunderthaten würde auch ſein Herlichkeit / ſo der eingeboren Sohn dem Vatter zueignet / höchlich berühmt / dieweil er vber die vilgedachte Wunderthaten / den Wircker derſelbigen erhebt / auffdaß er von denen gepryſen werde / die den Vatter vnſers Herren Jeſu Chriſti / durch welchen vñnd von welches wegen alles iſt / erkennen. Demnach ſo ſpricht der Herr: Vatter / alles was mein iſt / das iſt dein / dardurch er den Urſprung aller Geſchöpfen auff den Vatter richtet. Entgegen ſagt er auch: Was dein iſt / das iſt mein / darumb daß vom Vatter / die Verſach oder die Macht der Schöpfing / auch auff ihn gelange. Nicht daß er zu ſeinem Werck Hülf vñnd Beyſtand bedöſſe / oder daß ihm auß ſonderer Zulaffung vñ Vergunſt / der Dienſt diß oder jenes Wercks vertrawet ſey / dann das wär ein Knechtſchafft / vñ göttlicher Ehr vñ Würdigkeit gar zuwider. Sondern das Wort iſt voll der väterlichen Güter / vñnd dieweil es ſeinen Glanz vom Vatter hat / ſo thut es alles zugleich mit dem Vatter vollſtrecken.

Dann ſo Chriſtus vom Vatter nach dem Weſen / keinen Vnderſchid hat / ſo würde er ihm an Macht vñ Gewalt auch gleichförmig ſeyn müſſen / deren Macht vñ Krafft aber gleich iſt / die haben auch ein gleiche vnzertheyle Wirkung. Chriſtus iſt die Krafft vñ Weiſheit Gottes / derowegen ſo iſt alles durch ihn gemacht / auch alles durch ihn vñ in ihm erſchaffen. Nicht daß ſein Ampt Knechtlicher Weiſ / oder durch Inſtrument vñ Werkzeug müß vollzogen werden / ſonder daß Chriſtus als der Schöpffer / den Willen ſeines Vatters vollbringe. Demnach wann er ſpricht: Ich hab von mir ſelber nichts geredt: Item / Wie mirs der Vatter geſagt / alſo red ich. Item / Die Red ſo ihr höret / iſt nicht mein / ſondern deſſen der mich geſandt hat. Vñ anderswo: Wie mir der Vatter befohlen / alſo thu ich. So ſeynd diſe Reden nicht dahin zuerſtehn / als ob Chriſtus ſeiner freyen Willkür beraubet wäre / auch auß Vergunſt vñ Bewilligung / durch gewiſſe Zeichen wartet / ſonder damit wil er anzeigen / daß ſein Herr vñnd Gemüt einig vñ vnzerrennt an dem Vatter hange.

Demnach müſſen wir das wörtlein (Gebort oder Befelch) nicht für ein ſolche Red halten / die gebietender Weiſ / durch Inſtrument der Stimm außgeſprochen wirdt / vñ Chriſto als einem gehorſamen Sohn / was er thun vñ laſſen ſoll / fürſchreibe / ſondern dermaßen verſtehn / wie es Gott ehlich vñ würdig iſt / nemlich daß der götlich Befelch vñnd Will / nichts anders ſey / dann das Ebenbild einer Form / ſo in dem Spiegel leuchtet / vñ vom Vatter in den Sohn / ohn alle Zeit abgeht. Dañ der Vatter liebt den Sohn / vñ zeigt ihm alle Ding / darumb alles was der Vatter hat / iſt auch deſ Sohns / nicht daß ihm ſolches erſt allgemach zukommt / ſondern inn völliger Krafft gegenwärtig ſey. So einer vnder den Menſchen ein Kunſt gelernt / auch durch langwirige Vbung vñ ſteten Gebrauch / derſelbig gen wol berichtet iſt / ſo kan er nachmals von vñnd auß ihm ſelbſt / durch gedachte Kunſt / die er in ſein Gemüt tieff eingebildet hat / ſein Handhierung treiben. Wie ſolte oder möchte dann die Weiſheit Gottes / der Schöpffer aller Creaturen / der allweg vollkommen / von keinem Lehrmeiſter vnderwiſen / ſondern für ſich ſelbſt verſtändig / auch die Krafft Gottes iſt / in dem alle Schätz der Weiſheit vñ Wiſſenſchafft verborgen ligen / eines Regenten bedöſſen / der ihm zu ſeinem Thun Was vñ Ordnung gebe.

Wilt du ein Schul / durch die Eytelkeit deiner Gedancken außſprechen / vñ ein

Der Urſprung Chriſti auß Gott dem Vatter. Johan. 6. Johan. 14.

Wie durch die Wunderthaten Chriſti / der Vatter berühmt wirdt. Johan. 17.

Wie Chriſtus das Gebort ſeines Vatters nicht knechtlicher Weiſ vollbringe.

Wie der Befelch vñ Will deſ Vatters / gegen dem Sohn zuerſtehn ſey.

Colof. 2.

nen Menschen zu einem Doctor vnd Lehrmeister bestellen / vnd Christum / als den vnerfahrenen Jünger vnd Schuler darcin setzen? Auch ihm durch tägliche Lernung / die Weisheit eingießen / vnd zu der Vollkommenheit behilfflich seyn? Auff solche Weis / so du anderst die Folg der Reden wol betrachten wilt / wirst du befinden / daß der Sohn immerzu lernen müste / vnd dennoch das End nimmer mehr erreychen möchte / darumb daß die Weisheit des Vatters vndlich / das End endlich aber / in der Vollkommenheit nimmer mag begriffen werden. Darumb mehr nicht zugibt / daß der Sohn alles vsprünglich von Anfang habe / der wirdt auch nicht zulassen / daß er die Vollkommenheit zu einiger Zeit erlangen möge. Was verdienst mit disen geringen vnd Kleinfügigen Gedancken vmbzugehn. Demnach so wollen wir zu der Hochheit des Worts widerkehren.

Daß Christus nicht lernen bößte / sonder die vollkommene Weisheit des Vatters sey.

Johan. 14.
Wie die Gleichheit des Sohns / mit dem Vater soll verstanden werden.
Philip. 2.
Ephes. 5.
Rom. 8.
Matth. 3.
Marc. 1.
Marc. 4.
Luc. 4.
Marc. 9.

Wie obgesetzte Spruch nicht allein auff den Sohn / sonder auch auff den Vater weisen.

Wer mich sihet / sagt Christus / der sihet auch den Vater / nicht sein Figur oder Gestalt / dann die götliche Natur ist von allem Zufall gefreyt / sondern die Geheißheit seines Willens / die mit dem Wesen vber eins stimbt / auch ihm ganz vnd ganz gleichförmig / oder vil mehr einig vnd unzertrennt / im Vater verstanden wirdt. Was wil aber diser Spruch: Er ist dem Vater geborsamb worden bis zum Tode? Item / Er hat sich selber für vns alle gegeben? Dann diß hatt er vom Vater / der er nach seiner Güte / das Heyl der Menschen wirken solte. Du aber gib auch Achtung auff diese Spruch: Christus hat vns vom Fluch des Gesetzs erlöset. Item / Wir noch Sünder waren / ist Christus für vns gestorben. Thu auch mit Fleiß die Wort des Herrn mercken / der sich / wann er vns vom Vater lehret / gewaltig vnd herlicher Wort gebrauchet. Ich wil / spricht er / sey rein. Item / Schwieg vnd verstum. Item / Ich aber sag euch. Item / Du stummer vnd tauber Teuffel behaupt dir. Vnd was dergleichen Spruch mehr seyn. Dann durch diese sollen wir den Vater vnsern Herrn vnd Schöpffers / ein richtigen Verstand fassen. Demnach wirdt vns vberal ein lautere warhaffte Red fürgetragen. Daß der Vater durch den Sohn schafft / thut weder das vollkommene Werck vnd Geschöpff des Vatters schmälern / noch die Wirkung des Sohns vnkräftig beweisen / sonder die Einigkeit ihres Willens erkläret. Daher das Wörtlein (durch welchen) vns ein vsprüngliche / vnd nicht nur ein Kräftige oder wirkliche Ursach / darthut vnd bekennet.

Vnder schidliche Spruch von dem H. Geist / die sich mit der Lehr H. Schrift vergleichen / vnd daß der Geist der Herr sey.

Das IX. Capitel.

Wen wollen wir aber auch vnser gemeyne Spruch / von dem H. Geist / wie sie lauten / eigentlich erwegen / vnd nicht allein die so in auß H. Schrift gezogen / sondern auch die senigen / so von der vngeschribnen Lehr vnd Sazung her / an vns gelangen / mit Fleiß bedencken. Erstlich wann einer den Geist nennen höret / so soll er sein Gemüt auffheben / vnd das Herz zu der allerhöchsten Natur vber sich wenden. Dann er bey dem Geist Gottes / vnd der Geist der Wahrheit / so von dem Vater ausgehet. Er höret der rechte / fürstlich vnd heilig Geist / welches sein eigener vnd sonderbarer Name ist / dardurch vor allen andern / das Vnleibhafftig / das Rein / Vnmaterlich / Einigkeit vnd Unzertrenlich / bedeutet wirdt. Derowegen auch der Herr diese Seel / so vor meynet / Gott müste an einem Ort angebetet werden / vnderrichtet vnd lehret. Daß das Vnleiblich auch vnbegeifflich sey / vnd sage: Gott ist ein Geist / etc.

Keine / einfaches / vnmaterliche Natur des H. Geistes.

Demnach so mag es nicht gefeyn / daß der / welcher den Geist gebört hat / ein vmschribne Natur / die den Enderungen vnd Verwandlungen vnderworfen / oder sonst einem Geschöpff gleichförmig ist / seinem Gemüt fürbilden könne / sondern seine Gedancken muß er inn die Döh führen / vnd ein verständigs Wesen / ein vndliche Krafft / die mit Größe nicht vmbzäunet / von keiner Zeit noch Welter schlossen / vnd seine Güter niemand mißgonnt / betrachten. In diesem Geist muß sich